

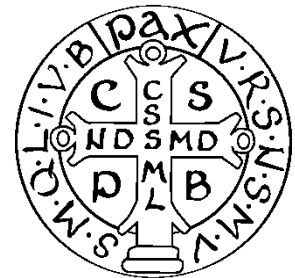
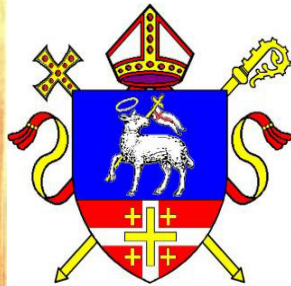
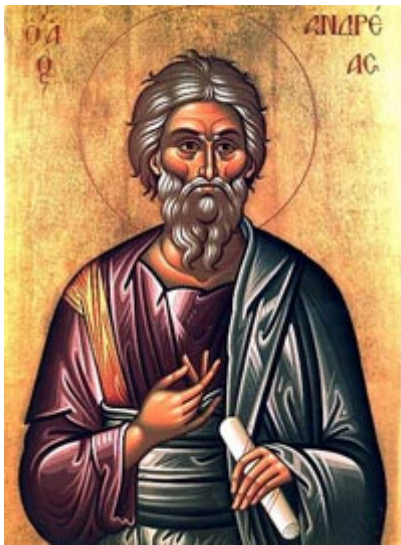
# *Nachrichten aus der Provinz*

## *Neues aus der Filiatur St. Andreas*

### *und vom Brunnenhof, Ebenweiler*

#### *Februar 2016*

---



Ihr Lieben,  
hier die Kirchlichen Nachrichten für den **Februar**.

Den Gottesdienst-Terminen und Pater Gerhards Aktivitäten folgen kurze biographische Notizen zu einer bei uns nicht so bekannten Persönlichkeit, der unsere Kirche in diesem Monat gedenkt. Einer Betrachtung zu „Lichtmess“, dem „Fest Begegnung des Herrn“, schließt sich der dritte und somit vorletzte Teil der Einleitung in unser neues Lektionar an. Den Abschluss dieser „Nachrichten aus Oberschwaben“ bildet Pater Gerhards Betrachtung über die Ringelblume.

Gott befohlen und herzlichst  
Euer Diakon Bruder Friedrich und Euer Pater Gerhard

**Kirchliche Nachrichten der**  
**Christ-katholische Kirche in Deutschland,**  
**Filiatur St. Andreas im Orden von Port Royal**  
**Brunnenhof, Kornstraße 61, 88370 Ebenweiler, Tel./Fax: 07584 – 3233**  
**Email: brunnenhof-kraeuter-und-mehr@t-online.de**

Sonntag, 31. Januar, 10:30 Uhr: Hl. Messe mit Kerzenweihe (zu Lichtmess) und  
Blasiussegen in der Hofkapelle Ragenreute

**Donnerstag**, 04. Februar, 18<sup>o</sup> Uhr: Vesper im Brunnenhof und Blasiussegen

**4.-9. Februar: unser Bischof besucht die Gemeinden in Dachau & Kaufbeuren**

**Freitag, 05. Februar**, Vesper und Komplet zur Vorbereitung der Weihe

**Samstag, 06. Februar**, 11<sup>oo</sup>: Priesterweihe von Dr. Frederik Herzberg und  
Beauftragung von Thomas Schulze in Dachau –  
Anschließend: Kirchenkonferenz

**Sonntag, 07. Februar**, 11<sup>oo</sup> Uhr: Pontifikalamt mit Bischof Roald und Dr.  
Frederik Herzberg in der Abtei St. Severin

Freitag, 12. Februar, 18<sup>oo</sup> Uhr: Vesper im Brunnenhof  
Sonntag, 14. Februar, 10:30 Uhr: Heilige Messe in der Hofkapelle Ragenreute  
Freitag, 19. Februar, 18<sup>oo</sup> Uhr: Vesper im Brunnenhof  
Sonntag, 21. Februar, 11<sup>oo</sup> Uhr: Hl. Messe in der Abtei St. Severin.  
Freitag, 26. Februar, 18<sup>oo</sup> Uhr: Vesper mit Krankensalbung im Brunnenhof  
Sonntag, 28. Februar, 10:30 Uhr: Hl. Messe in der Hofkapelle Ragenreute

**GEDENKTAGE unsrer Kirche im Februar:**

**01.** Ignatius von Antiochia; **02.** Begegnung des Herrn, (Mariä Lichtmess); **03.** Ansgar & Blasius von Sebaste; **04.** Rabanus Maurus; **05.** Agathe; **07.** Olav Engelbrektson, Bischof; **08.** Malachias, Prophet; **10.** Scholastika; **14.** Cyrillus und Methodius, Valentin sowie Adolf Thürlings; **16.** Francizek Hodur, Bischof; **21.** Petrus Damian; **23.** Polykarp; **24.** Apostel Matthias

Ich war krank und ihr habt mich besucht ... (Mt 25,36)

**Einladung** an Menschen, die durch Alter, Krankheit oder Behinderung in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Wer aufgrund einer individuellen Einschränkung nicht an unseren Gottesdiensten und Veranstaltungen teilnehmen kann, muss nicht außen vor bleiben. Für diese Situationen gibt es zum Beispiel die Möglichkeit eines Krankenbesuches oder auch der Krankenkommunion. Gleichgültig ob sie selbst eingeschränkt sind, oder Menschen kennen, die sich über einen Besuch freuen würden, sprechen Sie uns an! Wir sind für Sie da!

**Wir feiern den ganzen Reichtum des Glaubens, der uns in den sieben Sakramenten geschenkt wird! Barmherzigkeit ist für uns kein Fremdwort! Wenden Sie sich vertrauensvoll an**

**Diakon Br. Friedrich und/oder Pater Gerhard.**



Über unsere Mutterkirche in den USA gehören wir dem Weltkirchenrat an und stehen in eingeschränkter Sakramenten-Gemeinschaft mit der römisch.-katholischen Kirche.

## **PATER GERHARDS TERMINE im Februar**

Mittwoch, 3. Februar, 19<sup>00</sup> Uhr: Hexenkräuter. Vortrag im Gasthof Adler, Ebenweiler

Donnerstag, 11. Februar, 19<sup>00</sup> Uhr: Vom rechten Fasten. Hinführung im Brunnenhof

Donnerstag, 18. Februar, 19<sup>00</sup> Uhr: Vom rechten Fasten, Landgasthaus Zur Sonne, Leupolz

Freitag, 19. Februar, 19<sup>00</sup> Uhr: Psalmen Heute. Eine Lesung im Brunnenhof

Samstag, 20. Februar, 14<sup>00</sup>-16<sup>00</sup>: Schweigend durch Ebenweilers Flur. Eine Fasten-Wanderung. Treffpunkt Brunnenhof

Donnerstag, 25. Februar, 19<sup>00</sup> Uhr: Mit Kräutern fit ins neue Jahr. Vortrag in der Weinstube Kernler, Krauchenwies

**Auch für die Termine in Ebenweiler (Gasthof Adler / Brunnenhof) gilt: bitte anmelden! (07584 – 3233)**

## **BIOGRAPHISCHE NOTIZEN zu ...Olav Engelbrektsson.**

Er (\* nach 1480; † 7. Februar 1538 in Lier) war **der letzte katholische Erzbischof in Norwegen** und



der zentrale Gegenspieler der Einführung der Reformation in seinem Land. Olav Engelbrektsson stammte aus einem Bauern- oder niederadeligen Geschlecht. Über seine Jugend ist kaum etwas bekannt. Er wurde Dekan in Nidaros (das ist der alte Name der Stadt „Trondheim“). Am 30. Mai 1523 wurde er vom Domkapitel zum Erzbischof gewählt. Er reiste unverzüglich nach Rom, musste aber auf die Einsetzung des neuen Papstes warten, bevor er erst im Dezember von Papst Clemens VII. das Pallium erhielt. Seine letzte kirchliche Handlung war die Weihe von Sigmundur Eyjólfsson zum neuen Bischof für Skálholt in Island am Palmsonntag 1537 in der Ruine der Domkirche von Nidaros. Am ersten Ostertag 1537 verließ er Trondheim mit 60 Gefolgsleuten, dem Archiv, Geld, kirchlichen Kleinodien und Krönungsutensilien. Am 1. Mai 1537 kam er in den Niederlanden an. Er wurde dort gut aufgenommen und erhielt mit seinem Gefolge Lier als Aufenthaltsort zugewiesen. Dort starb er am 6. Februar 1538 und wurde unter dem Hochaltar der Domkirche bestattet. Von den reformatorischen Sieger wurde Olav Engelbrektsson als unzuverlässiger und intriganter Kirchenfürst beschrieben. Ihm wurde vorgeworfen, er habe Norwegen auf dem Altar der Kirche geopfert. Erst die Historiker Absalon Taranger (1917), Sverre Steen (1935) und Lars Hamre (1998) wiesen diese Kritik anhand ausführlicher Quellenstudien als unhaltbar zurück.

## Lichtmess - Begegnung des Herrn

40 Tage alt ist das neugeborene Kind. Nach dem Gesetz des Alten Bundes ist es nun an der Zeit, zum einen, dieses Kind dem Herrn zu weihen und zum anderen, das rituelle Reinigungsoffer für die Mutter zu vollziehen. Deshalb war diese Fest in alter Zeit auch als „**Mariä Reinigung**“, „**Purificatio Mariae**“ bekannt. Stand ursprünglich die von Lukas überlieferte Geschichte von der Darstellung Jesu im Zentrum des Festes, so traten alsbald weitere Motive hinzu. Die Darstellung des Herrn, der ja nach den neutestamentlichen Weihnachtsgeschichten in Bethlehem geboren worden war, wurde zum ersten Einzug Jesu in die Davidstadt Jerusalem. Der antike Brauch, nach dem die Bewohner einer Stadt ihrem Herrscher bei seinem ersten Besuch entgegenzogen, wurde schon früh in die Festliturgie mit einbezogen. Auf dem Weg von Jerusalem nach Betlehem lag ein Kloster, das eine Frau namens *Hikelia* gegründet hatte. *Hikelia* soll die Mönche mit Kerzen ausgestattet haben, um damit Christus entgegenzugehen und anschließend mit ihm gemeinsam in die Heilige Stadt zu ziehen.

Nicht mein, nicht unser Kind ist es – dem wir begegnen. Maria und Josef beanspruchen dieses Kind von Betlehem nicht für sich. Sie bringen es in den Tempel und weihen es Gott für das, wozu ER dieses Kind bestimmt hat. Ein wichtiges Geschehen ist dabei: das Kind Gott zu weihen – und es neu zurück-zubekommen. Das ist eine wichtige Botschaft auch für uns. Auch wir müssen unseren Weihnachtsglauben an dieses Kind von Betlehem – das auch in uns geboren worden ist, diesen in uns lebendigen Glauben an Jesus, Gott weihen. Er gibt uns den Glauben neu zurück, aber in einer anderen Art als wir uns das vorstellen. Unser Glaube, der uns meist sehr kostbar ist, verändert Gott in seiner Art und das ist für uns oft nur schwer verständlich. Wir kapierten den Sinn meist erst viel später in der Rückschau. Gott nimmt uns den kindlichen Glauben und schenkt uns einen Glauben, der heute, im Alltag, zu bestehen vermag.

So gilt: Das Fest der „**Begegnung des Herrn**“ zeigt uns einen Weg auf, wie ich zu mir selber finde, wie ich ICH werde und meine Persönlichkeit entwickle. Nur indem ich etwas von mir hergebe, auf den anderen zugehe, mich mitteile, wird mir etwas zuteil. Dies geschieht sowohl in Freundschaft und Ehe, wie auch in allen anderen Beziehungen meines Lebens. Unser Leben wächst im Geben und Empfangen.

Br. Friedrich & Pater Gerhard

### 3. Teil der EINLEITUNG in das Lektionar der Christ Katholischen Kirche

In der neueren Diskussion bezüglich eines angemessenen Perikopenmodells für den christlichen Gottesdienst werden immer wieder zwei Modelle als besonders positive Ansätze hervorgehoben. Hierbei handelt es sich zum einen um das evangelische „Klak-Modell“ der Konferenz Landeskirchlicher Arbeitskreise Christen und Juden und zum anderen um das katholische „Wiener-Modell“ von Prof. Dr. Georg Braulik OSB. Beide Ansätze stimmen vollständig in der Auffassung überein, die ganze Bibel innerhalb der Liturgie zu Wort kommen zu lassen. Dabei verzichten sie auf eine schlichte und theologisch durchaus problematische

Unterordnung der alttestamentlichen Schriften unter die neutestamentlichen Texte. Im Gegenteil versuchen sie die ganze Bibel des Alten und des Neuen Testaments gleichberechtigt als bleibendes Bundeswort Gottes, und nicht nur im Sinne von „Verheißung und Erfüllung“ zu lesen. In den Perikopenlesungen kommen sowohl die Gründungsgeschichte Israels, als auch die der Kirche im Sinne einer liturgischen Metastory zu Gehör. Die Basistexte in Tora und Evangelium werden dann jeweils durch die korrespondierenden Texte aus Propheten, Schriften oder Epistel aktualisiert und expliziert. Hierbei steht dem jeweiligen Liturgen eine gewisse Auswahlfreiheit bezüglich der korrespondierenden Perikopen zu. In unterschiedlichen Perikopenklassen (Tora, Propheten, Schriften, Epistel und Evangelium) werden über das liturgische Jahr verteilt sowohl das Evangelium Jesu (Neues Testament), als auch die Bibel Jesu (Altes Testament) gelesen. Indem die theologische Diskussion, in Betonung der Einheit des Kanons, nicht mehr von alt- beziehungsweise neutestamentlichen Schriften, sondern eben von den Perikopenklassen spricht, entfallen alle scheinbaren Widersprüchlichkeiten oder Abgrenzungen zwischen den Testamenten. Die Verkündigung der Kirche erfolgt, wollte man die Identität der eigenen liturgischen Gemeinschaft nicht mit der des Judentums verwechseln (oder diese für sich vereinnahmen), im Wechselgespräch, aber durchaus auch im Widerstreit mit den älteren Brüdern. Daher stellt sich natürlich die brennende Frage wie mit problematischen Texten, welche eine antijudaistische Wirkungsgeschichte entfaltet, umzugehen sei. Die Liturgiker und Exegeten der neueren Debatte sind sich einig, dass derartige Texte nicht mehr einfach ausgelassen, oder gar verschwiegen werden dürfen. Gerade indem Passagen mit negativer Wirkungsgeschichte nicht eliminiert, sondern thematisiert werden, kann das vermeintlich Alte im neuen Licht gesehen werden, können die Texte aus sich selbst heraus zu einem neuen Verständnis führen. Die biblische Schatzkammer ist nach Mt. 13,52 ein Fundus, welcher in sich selbst Neues und Altes birgt, dies nachvollziehend entlastet die Bibel selbst die Kirche in der Frage ob sich die Schriftauslegung eher vom ursprünglichen Textsinn oder von dessen Bedeutung für Gegenwart und Zukunft leiten lassen sollte. Obwohl der Kanon der Hl. Schrift (wie auch die Liturgie als solche) erst in der Tradition der Kirche, aus jüdischen Wurzeln, entstand, erheben die biblischen Texte doch einen unübersehbaren kanonischen Anspruch gegenüber der Kirche. In der Wahrnehmung dieser Tatsache ist es möglich zu sagen, dass sich die Schrift ihre eigenen Rezeptionshorizonte schafft und somit als Schatzkammer aus alt und neu zu einer Prophetie ihrer selbst wird. Obwohl sich das evangelische KLA-Modell an der altkirchlichen Leseordnung orientiert, hat sich vorliegendes Lektionar dennoch gegen eine simple Übernahme dieses Entwurfes entschieden. Das KLA-Modell ist als sich wiederholende einjährige Lesereihe angelegt und thematisch gestaltet. Daher kann das KLA-Modell gar nicht anders, als sich auf eine begrenzte Anzahl von Basisperikopen zu beschränken, darüber hinaus verhindert die thematische Anordnung auch einen liturgischen Vortrag der biblischen Texte in Semikontinuität (Bahnlesung). Um nun dem Anspruch, die „ganze Bibel“ (zumindest in Semikontinuität) zu lesen gerecht zu werden, wurde vorliegendes Lektionar als zweijährige Reihe, ergänzt durch Fest- und Gedenktage, sowie Werktagslesungen angelegt. Dies entspricht dem Beschluss der deutschen altkatholischen Synode von 1877 der altkirchlichen Lesereihe eine zweite Reihe zur Seite zu stellen. Neu ist jedoch die Anordnung dieser Reihen gemäß der liturgischen und theologischen Erkenntnisse unserer Zeit. Während sowohl die Tora, als auch das Evangelium in Bahnlesung erklingen, kommentiert die zweite Lesung – den übrigen Schriften entnommen – entweder die Tora oder das Evangelium, von Zeit zu Zeit vermag sie diese sogar miteinander zu verbinden. Die erste Jahreshälfte folgt, wie im ersten Teil dieser Einleitung dargelegt, den Vorgaben der Weihnachts- und Osterfestkreise. Der zweite Teil des Lektionares umfasst dagegen die Zeit nach Pfingsten, welche im römisch-katholischen

Sprachgebrauch als „Zeit im Jahreskreis“ benannt wird. In Bahnlesung werden hier dem „Wiener-Modell“ folgend sowohl die Tora als auch die synoptischen Evangelien gelesen. Die Lesung des Johannesevangeliums erfolgte bereits während der ersten Jahreshälfte. Wenn in der kirchlichen Liturgie die Schrift über weite Strecken in Semi-Kontinuität also in Bahnlesung erfolgt, dann geht es hierbei weniger um den katechetischen Aspekt, die Gemeinde mit dem Bibeltext vertraut zu machen, oder sich lediglich im Rahmen einer psychologischen Hörmerkspanne auszudrücken, oder den Text im Sinne einer Erfüllungsverheißung zu verkünden, sondern vielmehr darum, den Text in seinem Eigenwert und damit auch in seiner Fremdheit wahrzunehmen und erklingen zu lassen. Die Selbstoffenbarung Gottes geschieht nicht in dessen Majestät, sondern in der Gestalt des Juden Jesus von Nazareth, der unter Pontius Pilatus gekreuzigt wurde. Die Gestalt der Offenbarung ist somit als bleibend anstößig zu verstehen. Als Offenbarungsempfänger desselben Gottes stehen Christentum und Judentum in einer komplementären Zeugnismgemeinschaft der Offenbarung. Im christlichen Sinne kann sich die Metastory der Verkündigung nicht allein aus nur einem Evangelium oder nur dem Apostel Paulus speisen. Das Ganze ergibt sich erst aus dem mitunter auch widersprüchlichen Wechselgespräch aus der Wolke der Zeugen. Und dies geschieht nicht nur textlich durch die Fülle der Perikopenklassen, sondern auch zeitlich im Sinne des liturgischen Jahres. Die Abschnitte des liturgischen Jahres (z.B. Epiphanie oder Vorfastenzeit) werden zu Texträumen besonderer Prägung. Derartige Zeiten dürfen nicht als biographische Abschnitte im Leben Jesu missverstanden werden, sondern müssen als liturgische Texträume begriffen werden, welche bestimmte Thematiken, sei es in besonders geraffter oder auch in besonders gestreckter Form, zu Gehör bringen. Solche Texträume ermöglichen somit spezifische Zuspitzungen der liturgischen Jahreszeiten in der Betrachtung und Auslegung der Heilsgeschichte. Während also die Metastory vergangen ist, vollzieht sich ihre liturgische Erzählung durch die biblischen Perikopen in unterschiedlichen Texträumen, welche als eigene Stimme der Erzählung wahrzunehmen sind und durchaus auch widersprüchlich klingen können. Letztlich ergibt sich der Sinn (und die Herausforderung) jeder Perikopenordnung erst in der Relation des Wechselgespräches der einzelnen Texte in ihren jeweiligen Texträumen zueinander. Oder anders gesagt, die Fülle der Schrift wird in ihrer uneindeutigen Vielstimmigkeit zum Haus des liturgischen Seins. Indem Schrift und Liturgie dermaßen miteinander korrespondieren, werden sie zur Quelle und zum Ausdruck des kollektiven Gedächtnisses, zu einem Archiv identitätsstiftender Bedeutung, zu einer Schatzkammer aus der stets Altes und Neues hervorgeholt werden kann. Anstelle einer Vor- oder Unterordnung der hebräischen Bibel versucht vorliegendes Lektionar eine Phänomenologie der Offenbarung anzubieten, die das Frühere im Späteren und umgekehrt das Spätere im Früheren sieht. So kann die Befreiungsgeschichte Israels als Auferstehungstext und die Auferstehungstexte können als Befreiungsgeschichte gelesen werden.

Klaus Mass

Der letzte Teil folgt im März.



## CALENDULA

Die **Ringelblume** (*Calendula officinalis*) ist eine Pflanzenart aus der Familie der Korbblütler. Pflanzenteile werden in der Naturheilkunde verwendet. So oder ähnlich beginnen die meisten Pflanzenbeschreibungen. Ich finde, viel zu lapidar, zu gewöhnlich für dieses lebenshungrige einjährige Kraut, das auch „**Butterblume**“, „**Sonnenwendblume**“, „**Ringelrose**“, „**Goldblume**“ oder „**Totenblume**“ genannt wird.

Schon die alten Ägypter nutzen dieses Blümlein als Jungbrunnen, das immerwährende Jugend verleihen soll. Die „Ringel, Ringel Rose“ (so der Titel eines alten Spiellieds aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert) war einst den Sonnenbräuten geweiht, die der nordischen Göttin Freya und später auch der „Maria Himmelskönigin“ unterstellt waren. Calendula ist ein Sinnbild der Erlösung nach dem Tod und Zeichen des ewigen Lebens. Ihr Name „Totenblume“ ist in ihrem Geruch begründet, der manche an Verwesung erinnert. Calendula, die Ringelblume, war immer schon mit der Liebelei verknüpft. Sie soll sich auch zur Liebesweissagung im Traum verwenden lassen: Sie wird gemeinsam mit Sommerkräutern getrocknet, gemahlen und mit Honig und Essig zu einer Salbe verarbeitet. Junge Frauen trugen die Salbe auf, bevor sie zu Bett gingen und riefen den Heiligen Lukas an, sie von ihrer großen Liebe träumen zu lassen. Es ist die Blume, die man klassischerweise für die Frage „Er liebt mich, er liebt mich nicht“ verwendet. Das Abpflücken der Blumen soll allerdings Gewitter heraufbeschwören. Die sonnengleiche Blume vollzieht den Lauf der Sonne nach: mit dem Anbruch des Tages öffnet sie ihre Blüten und verschließt sie, sobald die Sonne untergeht. Bei Bauern stand die Ringelblume in hohem Ansehen, weil sich mit ihrer Hilfe das Tageswetter voraussagen ließ. Waren die Blüten zwischen 6 und 7 Uhr bereits geöffnet, so versprach dies einen schönen sonnigen Tag. Waren sie jedoch nach 7 Uhr noch geschlossen, so musste mit Regen gerechnet werden. Die Ringelblume ist nicht nur als Heilpflanze bekannt, sondern steht auch in vielen Gärten als besonders üppig blühende Zierde. Ab Juni taucht sie viele Bauergärten in leuchtendes Orange.

Hildegard von Bingen weiß: „Die Ringelblume ist kalt und feucht und hat viel Grünkraft in sich. Und sie ist gut gegen Gift. Denn wer Gift isst, oder wem es verabreicht wurde, der koche Ringelblume in Wasser. Das Ausgedrückte auf den Bauch gelegt und das Gift entweicht... Und

*wer den Grind am Kopf hat, der nehme Blüten und Blätter und er drücke den Saft davon aus, und dann bereite er mit diesem Saft und etwas Wasser und Semmelmehl einen Teig, und dann lasse er damit seinen ganzen Kopf mit Tuch und Mütze verbunden, bis er sich erwärmt und bis der Teig zerrissen wird, und dann nehme er ihn weg. Und so tue er es während neun Tagen. Und sooft er den Teig von seinem Kopf wegnimmt, sooft habe er eine Lauge aus Ringelblumensaft bereit, und er wasche seinen Kopf ebenso oft damit, und er wird geheilt werden.“ (Physica, Heilkraft der Natur, Cap. 1-122)*

Ringelblumen werden in der Form von Teeaufgüssen, wässrigen Auszügen, Tinkturen, Extrakten und Salben verabreicht. In der Volksmedizin wird die Ringelblume als schweiß-, harntreibendes Mittel, das krampflösende, wurmtreibende Wirkung zeigt und gegen Leberleiden eingesetzt. Pharmazeutisch werden die getrockneten ganzen, bzw. die zerkleinerten Blütenkörbchen, oder die getrockneten Zungenblüten verwendet. Die pharmazeutische Droge wirkt entzündungshemmend und fördert die Bildung von Granulationsgewebe und damit die Wundheilung. Bei Magen- und Darmgeschwüren wird sie innerlich angewendet. Äußerliche Anwendung findet sie bei Hautentzündungen, schlecht heilenden Wunden, bei Quetschungen, Furunkeln und Ausschlägen. In der Lebensmittelindustrie wird die Ringelblume als Farbstoff eingesetzt, unter anderem bei Käse und Butter. In Teemischungen dient sie als Schmuckdroge. In der Vergangenheit diente sie zum Verfälschen von Safran. Im Garten vertreibt Calendula durch Wurzelabscheidungen im Untergrund wirkende Schadorganismen. Ein in allen Belangen heilsames Schöpfungsgut begegnet uns in der kinderfreundlichen „Ringel, Ringel Rose“.

Gott befohlen und herzlichst – Euer Pater Gerhard.